

## **Regina Kucharski**

---

**Von:**   
**Gesendet:** Donnerstag, 6. Juni 2024 10:33  
**An:** regina.kucharski@t-online.de  
**Cc:** Info@Lvpeh.de; sonjalietzau71@gmail.com; Herr Hille; 'Christian Dreiss'  
**Betreff:** WG: Ihr Positionspapier zur Weiterentwicklung der Werkstätten hin zu einer inklusiveren Arbeitsrealität für Menschen mit Behinderungen

Sehr geehrte Frau Kucharski,

vielen Dank für Ihre Nachricht an unseren Vorsitzenden Christoph Hille und die Übersendung Ihrer Gedanken zur Weiterentwicklung der Werkstätten. Wir werden Ihre Überlegungen im Vorstand der LAG WfbM diskutieren und auch im weiteren Austausch mit den verschiedenen Akteuren berücksichtigen. In der aktuellen Diskussion, die auf der Bundesebene zur Weiterentwicklung der Werkstätten geführt wird, ist es wichtig, viele verschiedene Ideen zu sammeln und auf ihre Umsetzbarkeit zu überprüfen, um das bestmögliche Angebot zur beruflichen Teilhabe von Menschen mit Behinderungen zu entwickeln. Wir freuen uns deshalb darüber, dass Sie und die von Ihnen vertretenen Menschen sich aktiv an dieser Diskussion beteiligen und wir werden gerne im weiteren Austausch mit Ihnen zu diesem Thema bleiben.

Mit freundlichen Grüßen

Jörg Heyer  
Geschäftsstellenleiter

Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten  
für behinderte Menschen in Hessen e. V.  
c/o Lebenshilfe Wetzlar-Weilburg e. V.  
Friedenstraße 26 | 35578 Wetzlar

Telefon: +49 64 41 - 9 27 76 07  
Mobil: +49 1 51 - 17 13 34 46

Vorsitzender: Christoph Hille  
Stellvertretender Vorsitzender: Christian Dreiss  
Schatzmeister: Thomas Schmitter  
Amtsgericht Marburg | Vereinsregister 989

Mehr Informationen unter: [www.lag-wfbm-hessen.de](http://www.lag-wfbm-hessen.de)

Diese E-Mail enthält vertrauliche und/oder rechtlich geschützte Informationen. Wenn Sie nicht der richtige Adressat sind oder diese E-Mail irrtümlich erhalten haben, informieren Sie bitte sofort den Absender und vernichten Sie diese Mail. Das unerlaubte Kopieren sowie die unbefugte Weitergabe dieser Mail ist nicht gestattet.

---

**Von:** Regina Kucharski <[regina.kucharski@t-online.de](mailto:regina.kucharski@t-online.de)>

**Gesendet:** Sonntag, 2. Juni 2024 17:39

**An:**

**Cc:** [Info@Lvpeh.de](mailto:Info@Lvpeh.de); [sonjalietzau71@gmail.com](mailto:sonjalietzau71@gmail.com)

**Betreff:** Ihr Positionspapier zur Weiterentwicklung der Werkstätten hin zu einer inklusiveren Arbeitsrealität für Menschen mit Behinderungen

Sie erhalten nicht oft eine E-Mail von [regina.kucharski@t-online.de](mailto:regina.kucharski@t-online.de). Erfahren Sie, warum dies wichtig ist

Sehr geehrter Herr Hille,

bei einem Treffen mit dem Landeswohlfahrtsverband Hessen haben wir von dem Positionspapier Weiterentwicklung der Werkstätten hin zu einer inklusiveren Arbeitsrealität erfahren, dass Sie gemein mit der Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen entwickelt haben. Wir haben dieses Papier mit großem Interesse gelesen und hätten einige Ideen dazu einzubringen. Diese entnehmen Sie bitte unserem Schreiben im Dateianhang.

Vielen Dank für Ihre Antwort im Voraus.

Mit freundlichen Grüßen

Regina Kucharski

-Vorstandsmitglied Landesverband Psychiatrie-Erfahrene Hessen e.V.-

P.S.: Hier auch noch mal der Text der PDF-Datei:

*Betreff: Ihr Positionspapier zur Weiterentwicklung der Werkstätten hin zu einer inklusiveren Arbeitsrealität für Menschen mit Behinderungen gemeinsam mit der Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen e. V*

Sehr geehrter Herr Hille,

*mit Interesse haben wir, der Landesverband Psychiatrie-Erfahrene Hessen e.V., eine Betroffenenorganisation von jetzigen und ehemaligen Psychiatrie-Patienten, oben benanntes Positionspapier gelesen und mit Freude darin gelesen, dass Sie auch für einen Ausbau des Budgets für Arbeit sind. Wir hätten dazu einige Ideen einzubringen:*

*Um die Außenarbeitsplätze im Rahmen einer Werkstatt für behinderte Menschen weiterzuentwickeln, würden wir uns freuen, wenn dieser Teil der Werkstatt sich in eine Art gemeinnützige Leihfirma weiterentwickeln würde, bei der die behinderten Menschen angestellt sind und einen regulären Lohn erhalten. Diese "Leihfirma" würde aus Jobcoaches bestehen, die die behinderten Menschen auf den freien Arbeitsmarkt in dauerhafte Arbeitsplätze vermitteln und behindertengerechte Arbeitsbedingungen mit den entsprechenden Firmen aushandeln und die behinderten Menschen anleiten und begleiten. Der Lohnkostenzuschuss an die Leihfirma, das haben wir bereits abgeklärt, würde der Landeswohlfahrtsverband Hessen im Rahmen des Budgets für Arbeit übernehmen; die Kosten für die Jobcoaches das Integrationsamt. Der Vorteil gegenüber einem klassischen Außenarbeitsplatz wäre, dass die behinderten Menschen einen normalen Arbeitsvertrag haben und einen marktüblichen Lohn erhalten.*

*Des Weiteren haben wir noch eine Idee bezüglich des Budgets für Ausbildung. Vor mehr als 30 Jahren hat seinerzeit die Selbsthilfegruppe Psychiatrie-Erfahrene Wiesbaden mit der IHK Wiesbaden Kontakt aufgenommen, um eine Teilezeitausbildung bzw. -umschulung für Betroffene zu realisieren. Die IHK brachte die Idee der modularen Ausbildung ein. Es war Mitte des letzten Jahrhunderts so, dass manche Menschen mit der Theorie in einer Ausbildung Probleme hatten, aber praktisch gute Leistungen erbrachten. In solchen Fällen hat damals die IHK Wiesbaden die praktische Prüfung zertifiziert, auch wenn die theoretische nicht gelang. Als Idee ist dabei heraus gekommen, dass man auch bei Psychiatrie-Erfahrenen einzelne Abschlussprüfungen vorziehen könnten, z.B. für Rechnungswesen schon nach einem halben Jahr eine Prüfung ablegen und so wenigstens eine Teilfeldqualifikation erworben zu haben, auch wenn man nach einem halben Jahr wieder krank geworden ist. Allerdings bestand die IHK Wiesbaden darauf, dass am Ende der Ausbildung/Umschulung die gesamte Abschlussprüfung noch mal abgelegt werden muss, um den vollwertigen Ausbildungsabschluss zu bekommen. Wir dachten dann, dass man diese Ausbildung/Umschulung in Teilzeit durchführen könnte, weil viele Betroffene nicht so belastbar sind und dass die Betroffenen im Rahmen ihrer Ausbildung/Umschulung die nächstgelegene Berufsschule besuchen. Auch sollte es möglich sein, die Ausbildung/Umschulung zu einem Teil, zumindest am Anfang, in einem beschützten Umfeld einer Einrichtung, hier konkret WfbM, zu beginnen und schrittweise und zunehmend auf den allgemeinen Arbeitsmarkt den praktischen Teil der Ausbildung/Umschulung zu absolvieren. Auch kann der Berufsschulunterricht durch Schulungen innerhalb der Werkstatt gestützt werden.*

*Wir freuen uns, wenn Sie unsere Ideen aufgreifen würden. Ferner sind wir sehr an Informationen interessiert, wo vielleicht bereits modulare Ausbildungen für behinderte Menschen in Ihrem Bereich realisiert sind.*

*Wir freuen uns auf Ihre Antwort und verbleiben*

*mit freundlichen Grüßen*

*Gez. Vorstand des Landesverbandes Psychiatrie-Erfahrene Hessen e.V.  
(Niels Brand, Frank Garland, Karla Keiner, Regina Kucharski und Sonja Lietzau)*